

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 31. 12. [1894]

|Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.

—  
Bureau à Paris :  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 31. December.

Frankfurter Zeitung, Paris  
Frankfurter Zeitung  
Leopold Sonnemann

Mein lieber Freund,

das find recht erfreuliche Nachrichten, – unberufen! – die Dein Brief bringt. SPEI-  
DEL besonders ist eine förmliche Überraschung. Der Mann, der <sup>Λ××</sup>bei<sup>V</sup> der Lampe  
nach Mitternacht über Deinem Stücke sitzt, wird mir beinahe sympathisch. H Soll-  
ten wir ihm vielleicht Unrecht gethan haben? Er war gegen das Neue; aber hat  
15 es denn viel Neues gegeben? Und haben wir nicht am Ende das Neue mit uns  
verwechselt, die wir neu waren? Das Urtheil, das er über Dich fällt, spricht sehr  
zu Ehren seines Kunstverständnisses. Nun kann es doch unmöglich mehr fehlen.  
Wo soviel Mächtige dafür sind, wird das Theater-Gefindel nichts mehr ausrich-  
ten können. Daß B. Dich besucht, imponirt mir besonders. Welchen Weg hast Du  
20 durchlaufen zwischen von drei Jahren bis auf heut! Mir kommt so vor, als sei jetzt  
nur noch ein tüchtiger Ruck zu geben, und dann am Ziel! Wenn sich die SAND-  
ROCK vom Volkstheater jetzt schon losmachen könnte, so wäre es wohl gut (Warum  
spielt übrigens die HOHENFELS nicht die Rolle?). Wenn nicht, so wartest Du ruhig  
bis zum nächsten Jahr. Der Titel »Liebelei« mißfällt mir. Er klingt maniert, unli-  
25 terarisch und verkleinert die Arbeit. Ich möchte, daß Du auf die kleine NUANCE  
verzichst und einfach gerade heraus »Eine Liebschaft« sagst. Das klingt mehr  
nach bürgerlichem Drama. Und nun werde ich endlich ungeduldig. Alle Welt hat  
schon über dem Stücke gefeiert, mit B Bängen und ohne. Ich weiß allerlei Urtheile  
und kenne es selber noch nicht. Könntest Du es mir nicht auf wenige Tage zugäng-  
30 lich machen? Ich lese es in einem Tage aus und schicke es sofort zurück. Bitte, bitte,  
mach' es irgendwie möglich; Du kannst Dir denken, wie gespannt ich bin. Die  
Spannung wächst mit jeder neuen Nachricht. Nun muß ich endlich kennen ler-  
nen, zum Teufel auch! Und, nicht wahr, sobald Censur und Intendanz gesprochen  
haben, theilst Du mir sofort das Resultat mit? Schreib' mir auch, ob die Frankf. Ztg.  
35 etwas darüber bringen soll. Einftweilen beglückwünsche ich Dich von Herzen zu  
den bisherigen guten Resultaten[.] SPEIDEL ist bereits der halbe Erfolg. Ich freue  
mich sehr....

In einem der nächsten Hefte des »MERCURE DE FRANCE« kommt ein Aufsatz von  
ALBERT über Euch. Leider hat er mich nicht um Rath beim Schreiben gefragt. Es  
40 stehen also offenbar einige Stiefel drin. Aber die Haupttache ist doch, daß etwas  
geschrieben wird. Auch will er nächstens etwas von Dir übersetzen. Wie macht  
sich der literarische und buchhändlerische Erfolg von »Sterben«?  
Was hört man von der »Zeit«? Wie geht sie und wie gefällt sie?

Paris  
rue Feydeau

Ludwig Speidel  
Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Max Eugen Burckhard

Adele Sandrock, Volkstheater  
Stella Hohenfels  
Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Frankfurter Zeitung

Ludwig Speidel

Mercure de France, Les Jeunes Vien-  
nois  
Henri Albert

Sterben. Novelle

Die Zeit. Wiener Wochenschrift

- Gern will ich Dir die **Frankf. Ztg.** schicken, wenn ich etwas darin habe. Aber ich  
 45 habe kaum mehr etwas drin. Kann |mich nicht mehr zum Schreiben aufrufen. Es  
 liegen Centnerlaften auf mir. Die Krankheit, die nicht heilen will – Ihr Ärzte feid  
 nichts als menschenfreundliche Lügner – die Vereinfamung, die Heimatlosigkeit,  
 das Gefühl des Zurückbleibens, die Verlotterung. Wie ich aus **ISCHL** zurückkam,  
 wollte ich eine Riefen-Anstrengung machen. Die ift mißlungen, und nun lasse ich  
 50 mich finken und leiste nur mehr wenig Widerftand. Ich lese nicht ein Mal mehr  
 ein Buch zu Ende; und wenn die Reue kommt, fo flüchte ich mich in Politik und  
 Depeschen hinein.  
 |Den Brief an Frl. **SANDROCK** habe ich endlich geschrieben. Es war keine Kleinig-  
 keit. Ich follte meine Ansicht über das Leben mittheilen. Das ift nicht leicht, wenn  
 55 man viel zu thun hat. Ich habe ein idiotifches Zeug abgeschickt, MAIS ENFIN, ich  
 habe geantwortet.  
 Ich möchte ein wenig wissen, wie Du lebst? Gefellſchaft? Freundschaft? Aben-  
 teuer?  
**BAHR** hat mich neulich in fehr liebenswürdiger Weiſe citirt. Warum hat er das  
 60 gethan?  
 Ich mache mir Vorwürfe, daß ich Dich zum Abonnement auf das »**Journal**« aufge-  
 fordert habe. Es wird niederträchtig ſchlecht. Vielleicht verſuchſt Du es fortan mit  
 der Abendausgabe des »**JOURNAL DES DÉBATS**«. Die politiſchen Artikel brauchſt Du  
 ja nicht zu leſen; aber es ſind köſtliche CHRONIQUEURS darin, höhere literariſche  
 65 Leute: **HALLAYS**, **BAZIN**, **FILON**, **LEMAÎTRE** ETC. Willſt Du, daß ichs Dir abonnire?  
 Noch habe ich 30 FRANCS 30 CT., die Du beharrlich todtſchweigſt. Hat **RICHARD**  
 den »**Courrier Français**« abonniert? Sonſt ſchicke ich ihn Dir. Anbei ſchicke ich  
 Dir wieder ein paar Artikel, Kraut und Rüben durcheinander. **DRUMONT** ift ein  
 großer |Polemift, nur ſtark irrfinnig. In Bezug auf Juden und Deutſche leidet er  
 70 an Verfolgungswahn. Aber in erfterer Beziehung beginnt der Irrſinn doch erſt  
 nach einer weiten Grenze; Vieles Unglaubliche, was er über jüdiſche Corruption  
 ſchreibt, ift wahr. Auch ift er größenwahnnig und kommt ſich thatſächlich als  
 gottgefanfter Meſſias vor. Anderſeits gibt ihm aber gerade nur dieſer Wahnnſinn  
 die ungeheure Kraft, mit der er manchmal dreinſchlägt.  
 75 |**SOKAL** war bei mir; er gefällt mir gut. Scheint ein geſcheiter und ernſter Menſch  
 zu ſein....  
 Ich wünſche Dir von Herzen Glück zum neuen Jahr. Mir ahnt, daß das Jahr 1895  
 wichtig für Dich werden wird. Sieht es nicht vertrauenerweckend aus? Mit feiner  
 runden Fünfheiten!  
 80 Was aber auch geſchehen mag, Gutes oder Allerbeſtes, wir bleiben die Alten, nicht  
 wahr?  
 Herzlichſt und in Treue Dein  

Paul Goldmann.

 |Bitte, empfiehl' mich Deiner Frau **Mutter** und richte ihr meine ergebſten  
 85 Neujahrs-Wünſche aus.  
 Was lieſt Du jetzt?

Frankfurter Zeitung

Bad Ischl

Adele Sandrock

Hermann Bahr

Le Journal

Journal des débats

André Hallays, René Bazin, Augustin  
Filon, Jules Lemaître

Richard Beer-Hofmann

Le Courrier français

Édouard Drumont

Clemens Sokal

Louise Schnitzler

Brief, 3 Blätter, 11 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sieben Unterstreichungen

- <sup>11–12</sup> *Speidel*] Zum positiven Urteil *Ludwig Speidels* über die *Liebelei* vgl. A. S.: *Tagebuch*, 14. 12. 1894, 17. 12. 1894 und 18. 12. 1894
- <sup>19</sup> *befucht*] vgl. A. S.: *Tagebuch*, 18. 12. 1894
- <sup>22</sup> *Volkstheater ... losmachen*] *Adele Sandrock* war für die Rolle der *Christine* vorgesehen. Der Wechsel ans *Burgtheater* war schon im Sommer 1894 für die Saison 1895/1896 ausgemacht. Durch neuerliche Verhandlungen fand der Übertritt bereits zum 1. 2. 1895 statt.
- <sup>34</sup> *Frankf. Ztg.*] XXXX
- <sup>38</sup> *Auffatz*] Der Text erschien mit einer gewissen Verzögerung in einer anderen Zeitschrift: *Henri Albert*: *Les Jeunes Viennois*. In: *Revue des revues*, Bd. 13, 1. 4. 1895, S. 8–13.
- <sup>41</sup> *etwas*] nicht ermittelt
- <sup>55</sup> *mais enfin*] französisch: aber zuletzt
- <sup>59</sup> *Bahr ... citirt*] Sein *Text* beginnt mit: »Als ich diesen Mai in *Paris* mit *Paul Goldmann*, dem *Correspondenten* der *Frankfurter Zeitung*, plauderte und um jeden Preis ein neues Talent wissen wollte, sagte er mir: »Ein Talent? Ein neues Talent? Ein ernstes, sicheres, wirkliches Talent? Nicht bloß so eine geschwinde und vergängliche Erfindung der Journale von heute auf morgen? Das ist schwer. Da ist jetzt wohl niemand als *Camille Maclair*. Sonst wüßte ich keinen. Er hat freilich eigentlich noch nichts geschrieben; aber alle hoffen viel von ihm. Er verspricht mehr, als er bis jetzt gehalten hätte; aber er scheint mir sicher. Stellen Sie sich etwa, ins *Pariserische* übersetzt, Ihren kleinen *Hofmannsthal* vor.« (Hermann Bahr: *Camille Maclair*. In: *Die Zeit*, Bd. 1, H. 10, 8. 12. 1894, S. 154–155.)
- <sup>64</sup> *chroniqueurs*] französisch: Kolumnisten
- <sup>67</sup> *Courrier Français*] illustrierte *Satirezeitschrift*, die zwischen 1884 und 1914 erschien
- <sup>68</sup> *Artikel*] Die Beilagen sind nicht überliefert.
- <sup>84</sup> *ihr*] er schreibt »Ihr«